Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 8

Artikel: Der Protestantismus sucht neue Wege
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407875

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rungene Klarheit muss zur schärfsten Ablehnung der Adlerschen Religionsphilosophie führen.

In diesen Zusammenhängen und da gerade gegenwärtig die Diskussion über die weltanschaulichen Konsequenzen des Marxismus etwas üppig ins Kraut schiesst, erlaube ich mir, als Versuch zu einer Abklärung, folgende vier Sätze aufzustellen:

1. Der Marxismus ist eine Soziologie, eine Gesellschaftslehre, aber keine Weltanschauung. Er vertritt die Ueberzeugung, dass die ökonomischen Prozesse primär, die kulturellen Phänomene sekundär sind. Hinter diese ökonomischen Prozesse zurück geht ordentlicher Weise der Marxismus nicht. Seine Problematik ist also um so viel enger als die weltanschauliche Problematik, als die ökonomischen Prozesse selbst nur ein verschwindend kleiner Teil des gesamten kosmischen Geschehens sind.

2. Da der Marxismus den ökonomischen Prozessen und der Welt überhaupt — mit vollem Recht — Realität auch im erkenntnistheoretischen Sinne zugesteht (Lenin: Materialismus und Empiriokritizismus), ist er ein Teil, ein Bezirk, eine ökonomisch interessierte Provinz innerhalb der Gesamtheit der realistischen Philosophie.

3. Die realistische Philosophie und Weltanschauung führt in ihren letzten Konsequenzen — genaues Durchdenken des realistischen Seinsbegriffes! — zum Atheismus. Der persönlich gedachte Gott ist nur intentionaler Gegenstand, hat aber keine existentielle Realität. (Nicolai Hartmann: Grundzüge einer Metaphysik der Erkenntnis). Als Teil eines realistischen Atheismus kann der Marxismus selbst auch nur wieder Atheismus sein.

4. Die realistisch-atheistische Weltanschauung umfasst als das Weitere den Marxismus als das Speziellere und Engere. So muss jeder Marxist Atheist sein, nicht aber jeder Atheist Marxist. (So wie jeder Berner ein Schweizer sein muss, nicht aber jeder Schweizer ein Berner.)

Diese vier Sätze stehen zur Diskussion! Wer meldet sich zuerst zum Wort? *H.*

Der Protestantismus sucht neue Wege.

Die Stimmen über den zunehmenden Verfall und bevorstehenden Zusammenbruch des Protestantismus mehren sich. Das Urteil über das künftige Schicksal eines so komplexen kulturellen Gebildes, wie es der Protestantismus ist, bedarf natürlich gründlicher Belege, und mit siegesgewissen Prophezeiungen müssen wir noch zurückhalten. Wir registrieren hier nur die Tatsache, dass diese pessimistischen Beurteilungen nicht nur aus dem Lager des gegnerischen Atheismus oder Katholizismus kommen, sondern teilweise auch aus dem Lager des Protestantismus selbst. Bezeichnend auf jeden Fall ist die fortschreitende Aufsplitterung des kirchlichen Protestantismus, ein Auflösungs- und Zersetzungsprozess, der heute schon auf dem linken Flügel, aber immerhin noch in den Grenzen des Protestantismus, zu Anschauungen führt, die nach unserm Ermessen rein atheistisch sind und alle christlichen Glaubensgüter über Bord geworfen haben. Hier sei nur im Sinne einer vorläufigen Information auf zwei solche Versuche hingewiesen, neue Wege zu neuen Ufern zu finden:

I.

Es ist Jakob Schaffner, der bekannte Romanschriftsteller, der in der evangelischen Monatsschrift «Eckart» den Rückgang und allmähliichen Zerfall des deutschen Protestantismus feststellt und dann schreibt: «Sie (die protestantische Kirche) darf nicht über das Volk schelten; sie muss den Grund ihrer Menschenflucht bei sich suchen.» Dann fragt Schaffner, was geschehen soll. Und er findet schliesslich einen Ausweg in einer Naturreligion, wie sie durch die Erneuerung des spinozistischen Pantheismus zustande kommt. Endlich muss ja unser Gott — so schreibt Schaffner weiter — doch entjehovat werden und seiner dogmatischen Fesselung entkleidet in die Natur miteingehen... «Dieses beides, Gott in der Natur und die Bergpredigt als das sittliche Gesetz darin, würde als Inhalt eines neuen Kults wahrlich hinter keinem anderen zurückstehen, und es wäre der einzige, der den Bedürfnissen des modernen, durch die Naturwissenschaften hindurchgegangenen Menschen entspräche.» (Aus dem «Atheist».

II.

Eine neue Religion ohne Gott und ohne Gebet.

Von *George Britt*, Mitredaktor des «New-York Telegramm». Uebersetzt von K. E. P.

Die Auslegung einer neuen Religion findet gegenwärtig in New-York durch Dr. Charles F. Potter statt. Humanismus nennt sie sich. Sie weist weder Gebet noch Ritualien auf, auch sichert sie keine Unsterblichkeit zu, sie stellt nicht einmal irgend einen Gott auf, wie ihn sich vorzustellen so viele Leute gewohnt sind. Sie verspricht aber eine erhabene Erfassung der menschlichen Möglichkeiten, was ihr den Anschluss gar vieler der (statistisch nachgewiesen — der Uebers.) 60 Millionen Amerikaner zusichert, die in keiner Verbindung mit irgendwelcher Kirche stehen. Auch sieht sie voraus, dass sie gar manchen derjenigen Kommunikanten Platz bieten kann, die den bestehenden Glaubensbekenntnissen zwar noch zugezählt werden, hingegen in ihnen keine Befriedigung finden.

Gemäss den Ausführungen Dr. Potters ist dem Humanismus der Glaube an die Unsterblichkeit erwünscht, jedoch traut er darin nicht einfach den Worten eines Priesters, denn diesbezüglich steht er auf dem Standpunkt, dass eine solche Frage bloss vom Psychologen, Philosophen und überhaupt vom Wissenschafter entschieden werden kann.

Dr. Potter ist jahrelang ein wichtiger Faktor am freisinnigsten Flügel der Religion gewesen, hat wichtige Debatten mit John Roach Straton *) geführt, ist Prediger der unitarischen Kirche und der Divine Paternity Kirche gewesen. Jetzt leitet er die Versammlungen der Ersten Humanistischen Gesellschaft von New-York.

«Humanismus, so führt er aus, wächst sich seit fünf Jahren zu einer sich über die ganze Erde verbreitenden Suche nach einer modernen Religion aus. Sein Fortschritt ist in den letzten zwölf Monaten ein äusserst rapider gewesen.»

Vom Propheten dieser neuen Religion erhielt der Humanismus eine neue Deutung: «Ich denke», sagt er, «dass Religion der Versuch unserer geteilten und unfertigen Personalitäten ist, Einheit und Vollständigkeit zu erlangen. Daher kommt es, dass der Mensch stets übernatürliche Hilfe gesucht hat. Der Unterschied zwischen Humanismus und allen andern Religionen besteht darin, dass er nichts Uebernatürliches duldet. Er folgt dem Mystizismus nur so weit, als letzterer mit unserer eigenen Seele in Gemeinschaft bleibt und versteckte Energien auslöst, aber er hält das gläubige Vernehmen von überirdischen Stimmen für Grenzland der Psychopathie.»

Dr. Potter meint vom Christentum, es sei die Religion der Pubertät der Menschheit, gerade wie die ihm vorausgegangenen Religionen solche der Kindheit der Menschheit gewesen seien. Er erkennt in den meisten der gegenwärtigen Führer der Modernisten Knaben in ersten langen Hosen, die bei der ersten besten Gelegenheit wieder die Lust ankommt, sich ihrer Schuhe zu entledigen, um, wie zuvor, abermals nach kindischer Weise in den verführerischen Schlammpfützen der Mythe herumzuwaten.

Humanismus ist in der Tat nicht ein Kunterbunt von Formeln und Gemütserregungen im Sinne der «Stündler»; er setzt das Vorhandensein einer gewissen Befähigung zu unabhängigem Denken voraus, wenn auch dies letztere zu Schlüssen führen muss, die mit jenen Formeln in keiner Weise mehr in Einklang zu bringen sind und sogar allen jenen Gemütsrichtungen wider den Strich laufen.

Aber der intellektuelle Durchschnitt der Menschheit ist nun zur Aufnahme einer Religion aus freiem Denken heraus reif genug geworden.

*) Ein in England und in den U. S. A. vielgerühmter, bekannter protestantischer Pfarrer. (Der Uebers.)

«Der Kulturgrad Amerikas ist in eiligem Steigen begriffen. Ich habe,» sagt Potter, «in diesem Punkte sehr behutsame Beobachtungen gemacht, denn dies ist längst mein Steckenpferd. Es hat sich in letzter Zeit eine plötzliche Abnahme an Kräften erwiesen, die zur Aufnahme bisheriger religiöser Begriffe sich einfach blindlings bereit erklären könnten.*) Der «Americana»-Schund in der Zeitschrift «The Mercury» **) hat sich endlich überlebt.»

Potter summiert den Stand des religiösen Gedankens im gegenwärtigen historischen Momente dahin, dass er aus seinem kürzlich erschienenen Werke «The Story of Religion» zitiert:

«In kommenden Jahrhunderten werden die Menschen auf unsere Tage zurückblicken und werden alles, was bis heute geschehen, ins erste Kapitel ihrer Geschichte der Religion setzen, und die Kapitel werden sie mit dem Titel *Primitiver Aberglauben* versehen.»

Sein Thema breitete der neue Prophet in folgenden Worten vor uns aus:

«Mit dem Protestantismus ist es vorbei, er stirbt an akutem Modernismus, den er als vermeintliches Heilmittel eingenommen, und der nun aber sein Ende nur beschleunigt. Während seiner verhältnismässig kurzen Laufbahn hat er dem Katholizismus den Todesstoss versetzt, den dieser nicht lange mehr überleben wird. Das Christentum ist kaum zweitausend Jahre alt, jedoch bereits so verändert, dass Jesus es nicht wieder erkennen könnte. Es wird binnen kurzem von einer neuen Religion absorbiert werden — wenn nicht vom Humanismus, dann von etwas ihm sehr ähnlichem. Gerade so wie das Christentum aus den besten Bestandteilen der mystischen orientalischen Religionen, der griechischen Philosophie und dem hebräischen Monotheismus zusammengesetzt war, so wird diese sich selbst aufstellende neue Synthese das Beste dem Christentum, dem Buddhismus und andern Religionen entnehmen. Sie wird eine Religion formen, zu deren Aufnahme der moderne Weltbürger nicht bloss befähigt sein, sondern zu der er sich auch hingezogen fühlen wird.»

Unser Schuldkonto.

In unserer badischen Nachbarschaft geht der weltanschauliche Kampf, von dem wir schon in einer frühern Nummer kurz berichtet haben, munter weiter. Flugblätter werden von beiden Seiten aus verteilt und eifrig gelesen. Zur Kennzeichnung der Situation wollen wir hier gerade einmal nicht ein Freidenker-Flugblatt — sie sind, soviel ich gelesen habe, erfreulich ruhig, sachlich, überzeugend — genauer ansehen, sondern aus einem protestantischen Flugblatt mit dem Titel: «Protestanten, wacht auf!», das sich scharf gegen die deutsche Freidenkerbewegung richtet, alle die Anklagen herausholen und zusammenstellen, die von der protestantischen Kirche aus uns entgegengeschleudert werden. Da lesen wir:

«Als ob die Religionslosen und Kirchenhasser für irgend ein Volk oder eine Stadt oder eine Volksklasse je ein nennenswertes Gut erworben hätten! Die Glaubenslosigkeit der Menge, die Gottlosigkeit der Massen hat noch jedes Land ins Unglück gestürzt!»

«Die Freidenker und ihre Genossen leugnen die Ewigkeit der Persönlichkeit und rauben also dem Leben das höchste und beste Ideal.»

«Die Kirchenlosen und Kirchenfremden haben für die Hebung der Not des Volkes niemals etwas Greifbares getan. Wo sind ihre Werke der Barmherzigkeit? Nicht eine einzige Diakonissin haben sie hervorgebracht, geschweige einen Bodelschwingh!»

«Die Freidenker und ihre Genossen üben im politischen und sozialen Leben die schlimmste Knechtschaft und machen aller persönlichen Freiheit ein Ende — man sehe nach Russland!»

*) Also auch in den U. S. A.? Das ist ja sehr erfreulich!
**) Amerikanisches Traktätchenblatt. (Der Uebersetzer.)

«Die evangelische Kirche hat Männer wie Haeckel, Büchner, Monisten und Atheisten aller Art scharf bekämpft. Die naturphilosophischen Anschauungen dieser Männer sind aber auch von der heutigen Wissenschaft ganz Deutschlands längst als unhaltbar bezeichnet.»

«Freidenker und ihr Anhang haben das Gebot Jesu von der Feindesliebe nie betätigt. Ihr unauslöschlicher Hass gegen die Kirche beweist dies ja! Vollkommen ist die Kirche freilich nie gewesen; seit wann sind es denn die Freidenker?»

«Die grössten deutschen Männer der vier letzten Jahrhunderte sind evangelisch gewesen und keine Freidenker . . . Männer der Wissenschaft, die am tiefsten in die Geheimnisse der Natur und des menschlichen Lebens eingedrungen sind, haben sich zum Herrn Christus bekannt, der alles andere als ein Freidenker war.»

Eine Widerlegung erspare ich mir; möge jeder Leser sich selbst etwas zurecht legen und diese selbst erarbeitete Widerlegung — allzu schwer wird die Aufgabe nicht sein — als ein kleines und gar nicht so unnützliches Praktikum in atheistischer Apologetik ansehen! *H.*

Bulgarien.

Im Jahre 1927 schloss sich als erste Freidenkergruppe ein Kreis von 28 entschlossenen Atheisten zusammen. Obwohl alles geheim geschehen musste, arbeitete und warb dieser kleine Kreis und wuchs zusehends. Er wagte es schliesslich, um seine Legalisierung nachzusuchen. Die Kirchenbehörde benützte den Anlass, die Freidenker unter schwersten Druck zu stellen. Unter anderm setzte sie durch, dass noch fünf Jahre lang nach dem Kirchenaustritt die Kirchensteuern zu zahlen seien. Erfolg: Die Organisation zählt heute rund 15,000 Mitglieder, sie verfügt über zwei Monatsschriften und verbreitet überallhin Aufklärung. (Nach dem «Soz. Freidenker».)

Kommt das Reich Gottes oder kommt es nicht?

Die «Republikanischen Blätter» schreiben darüber unterm 29. März 1930:

Was uns bevorsteht.

Es bedarf keines gesteigerten Ahnungsvermögens mehr, um die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit grosser Zusammenbrüche unseres Kulturorganismus vorauszusehen; zu merken, dass Empörung gegen fundamentale Ordnungen der herrschenden Kultur in der Luft liegt.

Die Verheissung vom Kommen des Gottesreiches.

Es ist nirgends garantiert, dass die Verheissungen (vom Kommen des Reiches Gottes) sich *jetzt* erfüllen. Ihre Erfüllungen können schon nahe gewesen sein, aber sie können jederzeit widerrufen werden. Es kann wahr sein, dass deutlichste Zeichen das unmittelbare Bevorstehen grosser göttlicher Ereignisse ankünden, aber es kann auch geschehen, dass trotzdem nichts geschieht. Deswegen sind die Zeichen nicht trügerisch gewesen, es hätte etwas geschehen *sollen* — aber dies Geschehen ist zurückgenommen worden. Selbst die Ausgiessung des Heiligen Geistes kann systiert werden. Die Kirchengeschichte ist ein trauriges Beispiel dafür. Der Anbruch des Reiches Gottes, das ja immer wieder nahe ist, kann auch immer wieder hinausgeschoben werden.»

Eine recht unsichere Geschichte, dieses Nahen des Reiches Gottes! Es scheint, dass der gläubige Korrespondent an Zuversicht etwas eingebüsst hat. Interessant ist immerhin, wie genau er anzugeben weiss, warum bisher das Gottesreich noch nicht gekommen ist. «Dies Geschehen ist zurückgenommen worden.» Der Tausendsassa, da hat er also wirklich über die Schulter Gott etwas in die Karten geschaut.

Die Hoffnung auf das Hereinbrechen des Reiches Gottes hat die guten Christen nun schon seit 2000 Jahren zum Narren gehalten. Die vergleichende Religionswissenschaft zeigt